Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 64 (1991)

Heft: 5

Artikel: Golfkrieg : der verschenkte Sieg

Autor: Brunner, Dominique

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Golfkrieg: der verschenkte Sieg

Blutiger Friede oder die Folgen des Pazifismus

Im März 1945 war das nationalsozialistische Deutschland, das den Zweiten Weltkrieg entfesselt und während dieses Krieges schlimmste Verbrechen begangen hatte, eingekesselt: Die Russen hatten die Oder bereits im Februar erreicht; sie kamen frontal zunächst nicht weiter. Mitte April ergriffen sie erneut die Offensive und standen innerhalb von Tagen in den Vororten Berlins; bereits Anfang März hatten gepanzerte Kräfte von Pattons 3. Armee den Rhein bei Koblenz erreicht, während eine Vorausabteilung der 1. amerikanischen Armee die Brücke bei Remagen in Besitz nahm; die 9. amerikanische Armee erreichte den Rhein bei Düsseldorf. Der damals mögliche rasche Vorstoss nach Deutschland hinein wurde mit Rücksicht auf Marschall Montgomery, der, wie üblich, äusserst methodisch den Grossangriff seiner britische, kanadische und amerikanische Verbände umfassenden Heeresgruppe vorbereitete, gestoppt, bis er dann am 23. März mit einem gewaltigen Artillerievorbereitungsfeuer aus 3'000 Rohren eingeleitet wurde. Am 11. April standen amerikanische Truppen an der Elbe.

Man übertrage auf diese Lage das, was jüngst im Krieg gegen den Irak geschehen ist. Deutschland war Ende März 1945 militärisch erledigt, aber letzten Widerstand konnte es, wenn auch aussichtslos, vor allem gegen die Russen noch vorübergehend leisten. Die verbündeten amerikanischen, russischen, britischen und sonstigen Streitkräfte hatten den Auftrag, die bedingungslose Kapitulation Deutschlands zu erzwingen, was dann am 8. Mai erfolgte. Ende März nun, nach erfolgtem Vorstoss in das deutsche Reichsterritorium, hätte man, folgt man dem durch das Verhalten der gegen den Irak angetretenen Koalition unter amerikanischer Führung gegebenen Muster, eine Waffenruhe, noch keinen Waffenstillstand, verkündet und die verbündete Armee, im Westen wie im Osten, anhalten lassen. Wohl wäre die Abneigung gegen Verhandlungen mit Hitler und seinen Spiessgesellen gross gewesen, man hätte sie sogar abgelehnt, aber man hätte gefunden, das Kriegsziel sei im wesentlichen erreicht, die deutsche Wehrmacht geschlagen, und nun liege es an den Deutschen, Hitler und seinesgleichen loszuwerden. Dabei werde man, nachdem man eben diese Deutschen zu entsprechendem Handeln ermuntert hatte, zuschauen. Und man hätte auch zugeschaut! Man hätte zugeschaut, wie die Schergen des Hitler-Regimes, und sie waren noch zahlreich, unter Opponenten aufgeräumt hätten, wie immer noch motivierbare Truppenteile, namentlich SS-Formationen, jeden sich regenden Widerstand im noch kontrollierten Reichsgebiet erstickt hätten, wie die «Endlösung der Judenfrage» in beschleunigtem Tempo weiterbetrieben worden wäre und wie das waidwunde nationalsozialistische Regime alles zu seinem Überleben Notwendige vorgekehrt hätte.

Natürlich ist das eine «unwahre Geschichte», natürlich hinkt jeder historische Vergleich, vor allem, wenn der eine Teil Fiktion ist. Dennoch drängt sich der Vergleich auf, um die Unwürdigkeit des Verhaltens der gegen die irakische Diktatur im Felde siegreichen Alliierten deutlich zu machen.

Die von den Amerikanern angeführte Koalition hat eine gerechte Sache vertreten, und sie hat sie gut vertreten. Dem irakischen Aggressor wurde seine kuwaitische Beute manu militari entrissen, weil angesichts der unverschämten Unbelehrbarkeit der irakischen Führung keine andere Wahl blieb. Das gelang nicht etwa, wie in der Geschichte auch schon geschehen, nach einem erschöpfenden, lange dauernden Feldzug, sondern nach einem gründlichen und zeitraubenden Aufmarsch, einer glänzend durchgeführten Luftoffensive, die die irakische Zivilbevölkerung optimal zu schonen trachtete, und einem kurzen Vorstoss am Boden, der den durch die Angriffe aus der Luft weitgehend herbeigeführten Zusammenbruch des irakischen militärischen Widerstandes vollendete. Der Preis an Menschenleben, den die Alliierten entrichten mussten, war einmalig gering. Gewiss lautete das UNO-Mandat «nur» dahin, die kuwaitische Souveränität wiederherzustellen. Doch das Verhalten der irakischen Führung seit dem Überfall auf Kuwait und namentlich während des Krieges hatte für jedermann klar gezeigt, dass dieses Re-

gime unerträglich war und daher beseitigt werden musste. Die ohne jeden militärischen Sinn von dieser irakischen Führung ergriffenen Massnahmen umweltzerstörerischen Charakters unterstrichen das ganz besonders. Schwarzkopfs Rat, weiterzustossen, war nicht primär militärisch, sondern politisch-strategisch begründet.

Glücklich, so glimpflich davon gekommen zu sein, brach aber der amerikanische Präsident, wohl im Einvernehmen mit seinen zahllosen Verbündeten, die Operationen Ende Februar ab. Eine riesige Armee steht seither Gewehr bei Fuss, während die wahrhaft «schuldige» irakische Führung die aufbegehrenden, und dazu von Amerika ermunterten, Kurden und Schiiten mit den ihr verbliebenen militärischen Kräften zerschlägt. Der einleitend gezogene Vergleich erscheint in dieser Perspektive sehr wohl angebracht. Die Art, wie die glanzvolle diplomatische und militärische Leistung bei der Bewältigung des Kuwait-Problems und ihr Ergebnis verspielt wurden, ist bei allem Verständnis für amerikanische Zurückhaltung gegenüber einem direkten Engagement in die innerirakischen Verhältnisse unverzeihlich.

Es wäre aber zu einfach und ungerecht dazu, allein die USA zu tadeln. Wo bleibt die noch vor kurzem gepriesene, endlich unter Beweis gestellte Fähigkeit der UNO bzw. des Sicherheitsrates, der fundamentalen Aufgabe der Friedenssicherung nachzukommen? Ist man nach dem militärischen Erfolg, dem ersten, den die UNO in solcher Geschlossenheit errungen hat, so erschöpft, dass dem weiteren Geschehen nur noch mit Erklärungen und Aufrufen begegnet werden kann? Oder erleben wir die Rückkehr zu den alten Zuständen? Vieles weist auf das letztere hin.

Der tiefere Grund für dieses eigentliche Versagen angesichts einer bestimmt nicht unbedenklichen Aufgabe muss aber auch genannt werden. Er liegt in der seit Jahrzehnten in den westlichen Demokratien verbreiteten Geist des Pazifismus, der sich regelmässig, wenn es ernst wird, als eigentlicher Egoismus und Defaitismus entpuppt. Politiker und Exponenten der Medien in Amerika, aber in grosser Zahl auch in Europa, haben die psychologischen Voraussetzungen geschaffen, unter welchen die Handlungsweise der Koalition gegen Saddam Hussein in den letzten Wochen erst verständlich wird. Viele Worte sind zur Erläuterung nicht nötig. Es genügt wohl, auf viele – böswillig oder aus naiver Einstellung heraus vorgenommene – Deutungen und Darstellungen vor und im Verlauf des Krieges gegen Saddam hinzuweisen, die Hysterie im Westen zu erregen geeignet waren. Die Lähmung der Verantwortlichen in westlichen Demokratien angesichts der brutalen Massnahmen des immer noch an der Macht befindlichen Baath-Regimes im Irak nach Beendigung der Operationen im Zusammenhang mit Kuwait ist die Frucht jahrzehntelanger pazifistischer Indoktrination und Agitation und der letztlich feigen Angst der Verantwortlichen vor Kritik.

Dominique Brunner

Wir heissen die neuen Fouriere herzlich willkommen!

Vom 29. April bis 1. Juni 1991 absolvieren Sie in Bern die Fourierschule 1/91. Während diesen fünf Wochen erhalten Sie die Fachausbildung zu Ihrer späteren Tätigkeit als Fourier. Dass diese kurze Zeit nicht genügt, wird sich im militärischen Alltag rasch zeigen.

Zu Ihrer Unterstützung veranstalten die Sektionen des Schweizerischen Fourierverbandes während des ganzen Jahres interessante ausserdienstliche Anlässe zur Aus- und Weiterbildung. Dazu gehört auch die vorliegende Fachzeitschrift ‹Der Fourier›.

Wir wünschen viel Erfreuliches!